

8. Ausbildung von Jodeldirigenten und Dirigentinnen

Einzelinitiative Stefan Basler, Bülach, vom 12. November 2025

KR-Nr. 362/2025

Ratspräsident Beat Habegger: Eintreten auf Einzelinitiativen ist obligatorisch und auch hier geht es darum, festzustellen, ob mindestens 60 Ratsmitglieder diese Initiative unterstützen.

Martina Novak (GLP, Zürich): Seit kurzem gehört der Schweizer Jodel nicht mehr nur zu unseren Bergen. Seit Dezember 2025 gehört er offiziell zur Liste des UNESCO-Weltkulturerbes. Damit leistet der Jodel sogar der italienischen Küche Gesellschaft. Denn wie die Pizza ist unser Jodel nun Teil des Kulturerbes der Menschheit. Damit trifft diese Einzelinitiative den Nerv der Zeit, könnte man sagen. Sie fordert, dass der Kanton an einem seiner Bildungsinstitutionen ein Hauptfach «Jodel» mit dem besonderen Schwerpunkt auf die Dirigentenausbildung ermöglicht. Die Initiative möchte somit ein traditionelles, verbindendes Schweizer Kulturgut staatlich stärken. Und genau hier liegt der Knackpunkt für die GLP. Um es mit einem Jodel-Lied auszudrücken: Auch für uns ist der Jodel «es Stückli Heimat».

Kulturförderung ist etwas, das für uns einen hohen Wert hat. Aber wir setzen uns auch dafür ein, dass staatliche Mittel effizient und zukunftsgerichtet eingesetzt werden. Die vorgeschlagene Ausbildung wäre ein Angebot für eine sehr spezifische Musikrichtung mit unklarem Bedarf und würde wiederkehrende Kosten verursachen. Das Jodeln ist zweifellos wichtig und tief in unserer Kultur verwurzelt. Seine Lebendigkeit wächst in den Vereinen, Chören und Gemeinschaften vor Ort und nicht staatlich verordnet. Die Jodelausbildung, einschliesslich derjenigen der Dirigenten, ist nicht staatlich geregelt. Sie wird dezentral getragen, in erster Linie durch den eidgenössischen Jodelverband, kantonale Jodelverbände und durch private Schulen. Das UNESCO-Label stärkt diese dezentralen Netzwerke – und nicht die Idee, dass der Staat jedes kleine Fach in der Hochschullandschaft institutionalisiert. Es wäre sinnvoller, die bereits vorhandenen Angebote bekannter zu machen und diese Strukturen zu stärken. Wir wissen, dass Jodeln in vielfältigen Formen existiert: vom Appenzeller Naturjodel bis zu modernen Improvisationen, die auch ohne Tracht und in urbanen Kreisen Menschen zum Mitmachen bewegen. Gerade weil diese Tradition so dynamisch und basisgetragen ist, passt sie nicht in das Korsett eines staatlich finanzierten Hauptfachs, dessen Nutzen ausserhalb der Szene schwer messbar ist. Deshalb lehnt die GLP bis auf eine Ausnahme die Überweisung dieses Geschäfts ab. Wir bekennen uns zur gezielten Förderung lebendiger Kultur, wollen aber nicht, dass der Staat jedes einzelne kulturelle Ausdrucksformats akademisiert. Stattdessen setzen wir uns für Massnahmen ein, die dort ansetzen, wo Jodeln wirklich lebt: lokal in den Vereinen und im Austausch zwischen Menschen.

Ursula Junker (SVP, Mettmenstetten): Eigentlich wollte ich nicht sprechen, aber ich habe dann gedrückt, weil ich schon Angst hatte, dass die GLP mit staatlichen Mitteln das Jodeln fördern will. Aber meine Vorrednerin hat das wirklich sehr gut ausgeführt. Ich glaube, der Mangel an Jodeldirigenten, wie es der Initiant beschreibt, ist wahrscheinlich auch noch etwas anderem als der Ausbildung geschuldet, nämlich dem Problem, das ganz viele Vereine gemeinsam haben, dass der Nachwuchs fehlt. Die Ausbildung der Jodel-Dirigenten ist in der Schweiz – es gibt ausser der aufgeführten Hochschule in Luzern, die übrigens auch aus der ganzen Schweiz Studentinnen und Studenten aufnimmt – durch die Teilverbände abgedeckt. Dort kann man kostengünstige Kurse belegen, und deshalb gibt es wirklich keinen Grund für den Kanton Zürich, in diese Richtung aktiv zu werden. Wir unterstützen diese Initiative nicht.

Thomas Forrer (Grüne, Erlenbach): Selber bin ich mit Jodeln und Ländlern aufgewachsen. Ich habe einen Vater, der als sehr passionierter Klarinettist sogar Ländlerplatten aufgenommen hat. Also ich bin mit Steiner Chilbi und allem zusammen aufgewachsen, und ich mag es. Ich muss wirklich sagen, dass es ein toller Teil unserer Kultur ist. Und ich denke auch, dass wir die Diversität aufrechterhalten sollten, leider verschwindet ja das Jodeln ein bisschen. Wir sollten das wirklich aufrechterhalten und diese Diversität der Kultur in der Schweiz weiterhin bewahren.

Jetzt bin ich natürlich ein bisschen überrascht über das SVP-Mitglied Stefan Basler, dass er den Staat – er hört vielleicht zu –, dass er den Staat für ein Problem anruft, das eigentlich schon gelöst ist, man hätte sich einfach ein bisschen informieren müssen. Er hat sich auch selbst gut informiert. Es gibt in Luzern an der HSLU (*Hochschule Luzern*) einen CAS «Chorleitung Volksmusik». Und weshalb sollen wir in Zürich die Luzerner in dieser Sache konkurrieren? Ich gehe nämlich nicht davon aus, dass es sehr viele Studierende gibt, die diesen CAS besuchen, und wir wollen doch keine Doppelförderung machen, sondern ich würde es sehr empfehlen, einfach den Fahrplan vom Hauptbahnhof Zürich zum Luzerner Hauptbahnhof zu studieren. Da kann man ja relativ einfach hinfahren. Ich weiss, es kostet etwas. Dieser CAS kostet 5000 Franken im Jahr. Aber wenn man gute Jodel-Dirigentinnen und -Dirigenten möchte, dann muss man vielleicht auch dafür aufkommen. Aber ich denke, dass dies eine Einzelinitiative für ein Problem ist, das es gibt. Aber es gibt eben auch eine Lösung, die Lösung ist schon vorhanden. Also insofern rennt die Einzelinitiative auch ein bisschen offene Türen ein. Aber ich danke Stefan Basler, falls er zuhört, dass wir das Thema Jodeln auch hier im Rat einmal gebührend besprechen konnten, er spricht mir durchaus auch aus dem Herzen. Aber seien Sie nicht beunruhigt, ich höre auch noch ganz viele andere Musik.

Abstimmung

Für die vorläufige Unterstützung der Einzelinitiative KR-Nr. 362/2025 stimmt 1 Ratsmitglied. Damit ist das Quorum von 60 Stimmen nicht erreicht worden. Die Initiative ist abgelehnt.

Das Geschäft ist erledigt.